

Crossover in der Oper „L'amant anonyme“ im Aalto-Theater

Das Aalto-Musiktheater in Essen nimmt mit Joseph Bolognes hierzulande unbekannter Oper „L'amant anonyme“ unerwartete Wendungen und erweitert das klassische Original von 1780 um moderne Elemente wie zeitgenössische Musik, Spoken Word und Streetdance.

Im Zentrum der Handlung steht die junge Witwe Léontine, die sich nach dem Tod ihres Mannes für ein Leben im Exil entschieden und der Männerwelt entsagt hat. Auf ihrem Schloss in der Provinz lebt sie zurückgezogen, ermüdet bis traumatisiert von ihrer Ehe. Ihr bester Freund Valcour hat schon seit langer Zeit Gefühle für sie, kann ihr seine Liebe aber nicht gestehen und schreibt ihr stattdessen anonyme Briefe, die er durch den gemeinsamen Freund Ophémon überbringen lässt. Die leidenschaftlichen Zeilen des heimlichen Verehrers wecken Léontines Neugier und Gefühle; doch kann sie sich für eine neue Beziehung öffnen? Léontines vorsichtiges Interesse und leise Gefühlsregungen machen Valcour Hoffnung; doch kann er sich überwinden, seine Identität zu offenbaren?

Das zentrale Motiv des Stücks ist die Angst – vor Liebe, Zerrissenheit, Scham. Die

Co-Regisseure Zsofia Geréb und Alvaro Schoeck haben die an sich banale Geschichte um einen zweiten Blickwinkel erweitert; dieser gilt der psychologisch motivierten Handlung, den Offenbarungängsten und Kommunikationsschwächen Valcours, vor allem aber der angsterfüllten und traumatisierten Innenwelt Léontines. Um diese eigentlich viel spannendere Perspektive zu beleuchten, wird Joseph Bolognes Originaloper mit zeitgenössischen Kunstsprachen angereichert: Ein Seniorin-



Lisa Wittig (Léontine), George Virban (Valcour) Foto: Matthias Jung

nenquartett steht für die inneren Dämonen Léontines und schreibt ihre Arien mit Neukompositionen von SJ Hanke fort; Streetdancer vertanzten das zur Entstehungszeit ob-

ligatorische Ballett; Spoken Word Artists vertiefen mit ihren Texten die Liebesbriefe Valcours; Christina Clark und Rainer Maria Röhr betreten als „Zuschauer“ die Bühne, um dem Bühnengeschehen auf die Sprünge zu helfen. Mit der Verschmelzung verschiedener Genres und Epochen der Kunst werden die Wirkungsmöglichkeiten des Originals technisch und ästhetisch in unsere Gegenwart ausgedehnt. Darüber hinaus werden die Grenzen zwischen Bühne und Publikum relati-

viert, indem der Opernabend um eine halbe Stunde im Foyer verlängert wird, wo bei Buffet und Getränken, einer Talkrunde und Jazz-Combo die Zuschauer den Künstlern

auf und hinter der Bühne begegnen und mit ihnen in den Austausch gehen können.

Das alles ist in der Umsetzung genauso vielschichtig und intrikat, wie es sich auf dem Papier anliest, verdient aber insofern unsere Aufmerksamkeit, als dass die Originaloper mit teils sinnstiftenden, teils spannungsgeladenen, teils partizipativen Elementen angereichert wird und so diese potenziell museal, starr und distanziert anmutende Sparte experimentell weiterentwickelt und neue Publikümer erschließen kann.

Man wünscht sich mehr Offenheit für solche Feldstudien – in den Theatern und im Publikum –, auch wenn es ein künstlerisches und unternehmerisches Risiko bleibt, wie sich solche Konzepte letztendlich zusammenfinden, wie das Publikum reagiert und wie viele Zuschauer damit erstmalig in die Oper gelockt werden können, auch wenn (oder gerade, weil) sie allein wegen vielleicht der Spoken Word Artists kommen. Solche neuen Wege (gleichwohl sie sicher keine Universallösung sind) vorschnell als gefloppt zu erklären, beraubt die Oper Perspektiven ihrer Zukunftsfähigkeit. Frank Stein



Auch unser Geschäftsstellenteam braucht Urlaub, um Kraft für die neue Spielzeit zu schöpfen. **Die Geschäftsstelle ist vom 15.7. bis 14.8.2024 für den Publikumsverkehr geschlossen.** Ihre eingehende Post, E-Mails und Anrufe (Anrufbeantworter) werden jedoch bearbeitet. Wir wünschen auch Ihnen eine schöne Ferienzeit.



Ihr Team der Theatergemeinde

„Last“ - Letztes Ballett unter Ben Van Cauwenbergh im Aalto-Theater

Mit einem fulminanten vier-teiligen Abend mit einem breiten Spektrum an Tanzsprachen verabschiedet sich Ben Van Cauwenbergh nach 16 Jahren von seinem Essener Publikum. Insgesamt zeigt „Last“ eine abwechslungsreiche Mischung von klassischen, neoklassischen und modernen Elementen.

Im ersten Teil zeigt er eine



Davit Jeyranyan, Wataru Shimizu, Tänzer der Aalto-Ballettcompagnie sowie die Formation Feniks Taiko
Foto: Bettina Stöß

den Zuschauern unbekanntes Seite seiner Tanzsprache zu einer Musik von Erwin Schulhoff. Es präsentieren sich zum Intro und Finale jeweils 6 Paare der Compagnie. Dazwischen gibt es ein wunderschönes Pas de deux von Rosa Pietro und Artem Sorochan. Wie von Cauwenbergh die Musik in Tanz umgesetzt wird, scheint nicht Cauwenbergh zu sein, wie man ihn zu kennen glaubt, ist es aber doch.

Darauf folgt mit „Your attention, please“ eine Choreografie von Ana Maria Lucaciu, die sie mit dem Tänzer und den Tänzerinnen entwickelt hat. Verhandelt wird die Dynamik innerhalb der Gesellschaft. Dazu bedient sich der Musik ganz unterschiedlicher Komponisten: Marin Mavais, Bill Evans und John Cage.

Mit „In-Between“ zeigt Armen Hakobyan, einer der designierten Nachfolger Cauwenberghs, facettenreiche Ansichten vor und hinter leeren Bilderrahmen. Es geht um die mysteriöse Phase des Halbschlafs, des Übergangs von Wachsein zum Schlaf. Tänze-

rinnen und Tänzer verdeutlichen diesen Übergang durch sowohl geschmeidige wie auch kantige Bewegungen in Bildern, die sich zum Teil überlagern.

„Last Taiko“ setzt dem allen die Krone auf und reißt die Besucher zum Applaus von den Sitzen. Van Cauwenbergh und Hakobyan bedienen sich dazu des Schlagzeugers Jopji Hirota

und den Taiko Drummers, die mit dröhnenden japanischen Rhythmen die Tänzerinnen und Tänzer antreiben. Es opponieren Tänzer in weiten Hosen mit urgewaltiger Motorik den Tänzerinnen mit eleganten Bewegungen. Ein Erlebnis für fast alle Sinne.

Dieser Abend mit zwei Ur-aufführungen ist die beste Werbung für den aktuellen Tanz, die ich in letzter Zeit gesehen habe.

Die Compagnie bewegt sich auf hohem Niveau und zeigt, dass sie sich blitzschnell auf ganz unterschiedliche Tanzstile einlassen kann. Die ausgezeichnete Lichtführung auf ansonsten leerer schwarzer Bühne (Kees Tjebbes) lässt immer neue Räume und Ansichten entstehen.

Danke Ben für 16 tolle Jahre!

Unbedingt sehenswert - es geht in die Wiederaufnahme.

Hans-Bernd Schleiffer

Termine: 14.11.,
22.11.2024, 10.1., 21.2.,
7.6., 21.6.2025

Un Giorno Di Regno – König für einen Tag Verdis zweite Oper im MiR Gelsenkirchen

Einmal König sein, und wenn es nur für einen Tag ist. Damit der polnische König Stanislaus unbemerkt aus dem Exil nach Polen zurückkehren kann, nimmt Belfiore die Gelegenheit nur zu gerne wahr und schlüpft in des Königs Kleider. Am gleichen Tage soll eine Doppelhochzeit stattfinden, die aber bei den vorgesehenen Bräuten nicht auf Zustimmung stößt. Belfiore möchte aber selbst die Marchesa del Poggio heiraten, die aber dem Grafen Ivrea versprochen

neben „Falstaff“ seine einzige weitere komische Oper.

In der vorliegenden Inszenierung von Roman Hovenbitzer sorgt der alte Maestro Verdi selbst dafür, dass sein Frühwerk aufgeführt wird, indem er den Kapellmeister bei der Ouvertüre des angesetzten Falstaff unterbricht. Er überredet ihn diese seine zweite Oper zu spielen und bleibt während der gesamten Aufführung in verschiedenen Funktionen anwesend.



Ensemble Fotos: Isabel Machado Rios

ist. König Stanislaus soll der Doppelhochzeit besonderen Glanz verleihen, der ja in Wahrheit der verkleidete Cavaliere Belfiore ist. Belfiore tut alles um diese Hochzeiten zu verhindern und hat letztlich Erfolg, wenn auch der Weg dahin weit ist.

Die Oper stammt vom jungen Verdi, der noch stärker den Traditionen der Opera Buffa im Stile Rossinis nahe ist und ist

Die witzige Inszenierung war am Ende der letzten Spielzeit als Produktion des Opernstudios NRW erschienen und kehrt nun mit Ensemblemitgliedern des MiR auf die Bühne zurück.

In üppigem Bühnenbild und üppiger Kostümierung wird dem Publikum eine durchaus sehens- und hörens-werte Vorstellung geboten.

Hans-Bernd Schleiffer

Mitglieder werben Mitglieder

Helfen Sie mit unsere Gemeinschaft zu stärken und machen auf die Vorteile als Mitglied der Theatergemeinde aufmerksam. Es lohnt sich für Sie: Für jedes geworbene Mitglied^{*)}, das ein reguläres Abo bucht und in den letzten zwei Jahren kein Abonnent war, erhalten Sie eine Gutschrift von 10 € auf Ihr Abokonto und nehmen an der Verlosung von Theaterkarten teil.

*) für ein Familienabo pro Familie

Impressum

Redaktion:
Hans-Bernd Schleiffer
Eine Informationsschrift der Theatergemeinde Essen
Alfredstr. 32 45127 Essen
Tel. 22 22 29
Email: info@theatergemein-de-metropole-ruhr.de
www.theatergemein-de-metropole-ruhr.de

Die soziale Sprengkraft des Vererbens

Nora Abdel-Maksouds „Jeeps“ am Essener Grillo-Theater

Nicht erst seit Thomas Pikettys 2013 erschienenem, viel beachtetem Manifest „Das Kapital im 21. Jahrhundert“ wissen wir um die disparate Entwicklung von Kapital- und Arbeitseinkommen. Piketty analysiert, welche Konsequenzen die höheren Kapitalerträge für das Vererben von Vermögen haben und schlussfolgert, dass dieses zukünftig zu mehr Ungleichheit gegenüber den Beziehern von Arbeitseinkommen führt: „Die Vergangenheit frisst die Zukunft.“

Die Schauspielerin, Dramaturgin und Regisseurin Nora Abdel-Maksoud hat dieses Thema in ihrer Komödie „Jeeps“ verarbeitet und – mag es irrwitzig klingen – das Erbe direkt gnadenlos neu verteilt. „Tatort“ ist ein fiktives Jobcenter, der „Plot“, das materielle Erbe den Erben zu entziehen und es in einer Lotterie auf alle Menschen umzuverteilen. Abdel-Maksoud sprengt immer wieder den Rahmen des Fiktiven und liefert aufgrund intensiver Recherche die Zahlen: Geschätzte 500 Milliarden Euro werden jährlich in Deutschland vererbt, jeder sechste Essener lebt von und mit Sozialleistungen. Will es keiner hören?

Das Bühnenbild, gestaltet von Thomas Dreissigacker, trennt schlicht die Wartehalle A der enteigneten Erben von der Halle B mit der Neuvergabe qua Lotterie. Beide Seiten befinden sich auf der Drehbühne, sodass die Perspektivwechsel ohne Spielunterbrechung vorgenommen werden können. So einfach und klar das Bühnenbild, so widersprüchlich sind die vier auf der Bühne Agierenden. Mansur Ajang in der Rolle des Jobcentermitarbeiters Armin fühlt sich als der Chef, was er wohl nicht ist, und präsentiert sich reichlich tuntig an der Bühnenrampe. Sein jüngerer Kollege Gabor, exzellent gespielt von Christopher Heisler, gibt

sich bürokratisch-unbestechlich und ist für die Verlosung zuständig. Und dann sind da noch die beiden „Kundinnen“ (in Jobcenter-Sprache) Maude (fulminant Floriane Kleinpaß) und Silke (Bettina Engelhardt, bereits von 2005 bis 2010 Ensemblemitglied am Grillo). Mit den beiden

„Jeeps“? Weil es ein Synonym für Gabors Geländewagen ist, auf den er 13 Jahre gespart hat. Ein Geländewagen eines Sachbearbeiters im Jobcenter, das dekadenteste Statussymbol in einer Großstadt in der Zeit der Klimakrise! Das vermeintlich Disparate gehört zu Abdel-Maksouds Text und

Lotterie wird zur Realsatire, die Utopie zur Dystopie. Geburtslotterie und Neuverteilungslotterie werden nicht dauerhaft funktionieren. Trotz der verstörenden, aber geplanten Brüche kann die grundsätzliche Idee der Inszenierung aufgehen, die Frage nach einer gerechteren Verteilung



Christopher Heisler (Gabor), Mansur Ajang (Armin), Bettina Engelhardt (Silke) und Floriane Kleinpaß (Maude)
Foto: Nils Heck

scheinen die Antipoden gesetzt zu sein, die enterbte Silke, und die Bürgergeld-Empfängerin Maude („Pfand für gesammelte Flaschen wird als zusätzliches Einkommen berücksichtigt“). In einer Backgroundstory erfahren wir von der Start-Upperin Silke, dass auch sie früher als Rucksackreisende mit Kellnern und Callcenterarbeit ihren Lebensunterhalt verdient hat, Maude ist nicht nur Flaschensammlerin, die dazu mit ihrer Pistole herumfuchtelte, sondern auch elegante Privilegierte mit Sonnenbrille und Fönfrisur, die eigentlich langzeitarbeitslose Schriftstellerin ist. Bevor man für irgendjemand Partei ergreifen kann: Altruismus und Egoismus sind nicht so einfach zuzuordnen. Warum eigentlich der Stückname

Regisseur Rafael Sanchez' Dialektik. Beide lassen die Figuren ihre Sätze einander entgegenschleudern, mal ernsthaft, dann wieder krawallig bis klamaukhaft. Witze (Klein-Penis-Witze über Männer mit zu großen „Jeeps“) und Ernst („Eierstocklotterie“, hier wohl nicht witzig gemeint) prallen unvermittelt aufeinander. Das alles funktioniert nicht durch aufwendige Kulisse und Effekte, sondern durch eine perfekt getaktete Sprache, die das Publikum immer wieder herausfordert. Sachkundige Informationen zu Grundsicherung und Bürgergeld prallen auf unerwartete Wendungen, wenn Gabors Jeep gesprengt oder die Losziehung manipuliert wird. Am Ende gewinnt keiner von den Vieren. Die „Erbreform“ mithilfe einer

von Kapital- und Arbeitserträgen von Kapital- und Arbeitserträgen offen zu halten. Eine gerechtere Gesellschaftsordnung ist aber noch nicht gefunden. Auch wenn manches in dieser Inszenierung zu plump oder ideologisch überfrachtet daherkommt, dann bleibt die Sprengkraft eines Themas, das Antwort verlangt. So darf man wieder auf Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“ zurückgreifen, wenn es angesichts des Unfertigen so schön am Schluss heißt: „Wir stehen selbst enttäuscht und sehen betroffen / Den Vorhang zu und alle Fragen offen.“

Rainer Hogrebe

„Krabat“ - Ballett von Demis Volpi Theater Duisburg

Gegen Ende der Spielzeit hatte nun auch das von Demis Volpi 2013 für Stuttgart kreierte Ballett „Krabat“ Premiere in Duisburg. Es basiert auf dem gleichnamigen Jugendbuch von Otfried Preußler.

Demis Volpi schuf eine fesselnde Choreografie der Handlung, die sich um Gewalt, Magie und die Kraft der Liebe dreht. Die Geschichte folgt dem Waisenjungen Krabat, der in einer Mühle im Koselbruch landet. Dort erlernt er nicht nur das Müllerhandwerk, sondern

Im klassischen Spitzentanz treten die Bauernmädchen auf, die von der Kantorka (Emilia Peredo Aquirre) angeführt werden. Beeindruckend Miguel Martínez Pedro (Krabat) mit sprungstarkem, dynamischen Tanz. Anrührend auch der Pas de deux mit der Kantorka gegen Ende des dritten Aktes.

Ein Highlight im ersten Akt ist der Pas de deux von Daniele Bonelli (Tonda) und Norma Magalhães (Worschula).

Mit dem tollen Zweikampf



Ensemble Ballett am Rhein (Gesellen), Lara Delfino (Herr Gevatter)

Foto: Ingo Schäfer

auch die Kunst der schwarzen Magie. Jedes Jahr stirbt einer der Mühlknappen auf mysteriöse Weise – die Kraft des Meisters, der sich bösen Kräften verschrieben hat, fordert ihren Tribut. Der einzige Ausweg aus diesem Teufelskreis ist die Liebe eines Mädchens zu einem der Lehrlingen. Die Kantorka, die Krabat heimlich im Wald trifft, weckt Hoffnung auf ein Ende der Mänschaften des Meisters.

Das Bühnenbild ist beeindruckend, hunderte gestapelte Mehlsäcke rahmen die Handlung ein und lassen viel Raum für das Hantieren der Lehrlinge und die Auftritte des Meisters (Bühnenbild und auch Kostüme von Katharina Schlipf) Untermalt wird das Schuftieren durch die rhythmische „Mühlenmusik“ von Christoph Kirschfink. Diese Phasen sind eher tanztheatralisch gestaltet.

des Zauberers Pumphant (Elisabeth Vincenti) mit dem Meister wird ein weiteres Glanzlicht des Abends gesetzt.

Bestechend passend ist die Musik mit Stücken von Pēteris Vasks, Philipp Glass und Krzystof Penderecki (musikalische Leitung: Katharina Müller).

Volpi gelingt es insgesamt in drei Akten, die den drei Jahren in der Mühle entsprechen, einen verständlichen und temporeichen Abend zu gestalten. Die drei Stunden Aufführungsdauer mit zwei Pausen vergehen wie im Flug.

Das Publikum dankte mit frenetischem und verdientem stehenden Applaus.

Hans-Bernd Schleiffer

Termine: 21.9., 28.9., 6.10., 24.10., 10.11., 15.11.2024

Vorweihnachtliche Impressionen an der Romantischen Straße in Würzburg und Rothenburg

30.11.2024 – 2.12.2024

1.Tag, Sa., 30.11.24: Anreise nach Würzburg. Besichtigung: Die ehemalige Residenz der Würzburger Fürstbischöfe gehört zu den bedeutendsten

Schlossanlagen des Barocks in Europa. Die Planung wurde dem damals noch jungen und unbekannteren Architekten Balthasar Neumann übertragen. Seit 1981 zählt sie zum UNESCO-Weltkulturerbe. Bei einer Führung sehen Sie die künstlerischen



Feste Marienberg © B. Schleiffer

Höhepunkte. Anschließend fahren wir zum Hotel und Sie haben Zeit zur freien Verfügung. Nach einem Abendessen im Hotel Transfer zum Mainfrankentheater zu einer Operettenpremiere.

2.Tag, So., 1.12.2024: Am Vormittag teilen wir uns in zwei Gruppen auf und besuchen wechselseitig das Atelier Pracher bzw. begeben uns auf eine Stadtführung durch Würzburg. Zwischen dem Wechsel der Gruppen gibt es eine einstündige Pause. Am frühen Nachmittag kehren wir zum Hotel zurück und Sie haben Zeit zur freien Verfügung. Danach spazieren wir zum Bürgerspital Weingut und haben



Stückfasskeller © Bürgerstift

eine Führung durch die historischen Keller. Es bleibt anschließend Zeit für den Winterzauber im Innenhof des Bürgerspitals bevor wir im feinen Bürgerzimmer des Weinguts unser Abendessen einnehmen, das in den Menuepausen durch ein barockes weihnachtliches Konzert des Quartetts „Quadro Commodo“ exklusiv für uns begleitet wird.

3.Tag, Mo., 2.12.2024: Auf der romantischen Straße geht es für unseren letzten Tag der

Reise nach Rothenburg o. d. Tauber, wo uns eine Führung durch die zauberhafte Stadt erwartet. Steile Dächer, enge Gassen und überschaubare Plätze prägen hier das mittelalterliche Stadtbild.



Stadtimpression © Rothenburg/W.Pfitzerger

Bei einem geführten Stadtpaziergang lernen Sie die wichtigsten Sehenswürdigkeiten kennen, wie z. B. das Rathaus, die Franziskanerkirche, die begehbare Stadtmauer mit ihren Türmen sowie die St. Jakob Kirche. Wie der Name schon verrät, liegt St. Jakob an den Jakobswegen nach Santiago de Compostela. Weltbekannt ist hier der eindrucksvolle Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider. Nach der Führung bleibt Ihnen Zeit zur freien Verfügung. In Ihrer Freizeit schlendern Sie durch die reizvollen Altstadt und genießen die schöne Atmosphäre auf dem Reiterles Markt. Am Nachmittag treten wir dann die Heimreise nach Essen an. Reisepreis:

Preis pro Person im Doppelzimmer: 669,00 EUR (ab 25 zahlenden Personen)

Preis pro Person im Doppelzimmer: 639,00 EUR (ab 30 zahlenden Personen)

Einzelzimmerzuschlag: 80,00 EUR

MiR Dance Company präsentiert „Boléro“

Steht der „Boléro“ auf dem Spielplan, kann man ziemlich sicher von einer ausverkauften Premiere ausgehen. Maurice Ravel schrieb das Tanzstück 1928 für Ida Rubinstein. Spä-

lung als Prinzip erkennen.

Nach der Pause wird Hasard & Boléro in der Choreografie von Sita Ostheimer geboten. Eine zweigeteilte Arbeit. Getanzt wird bei Hasard



Ensemble

Foto: Zoran Varga

testens seit dem Film „Zehn – Die Traumfrau“ geht von der Musik ein erotisches Flair aus. In Gelsenkirchen gibt es den Boléro aber erst als letztes Stück eines zweiteiligen Abends.

Den Anfang macht „Shadow Waltz“ von Fernando Melo. Eine Frau sitzt auf einem Stuhl, den Kopf auf den Tisch gelegt – schlafend. Drei Männer bemühen sich sie aufzuwecken. Ihre Köpfe scheinen sich dabei wie Magnete anzuziehen. Tänzer und Tänzerin sind schwarz gekleidet und heben sich vor vier hellen Tafeln, die sich mit Tisch und Stühlen auf einer kleinen handbetriebenen Drehbühne befinden. Tänzerin und Tänzer bewegen sich wie in Trance langsam um- und miteinander. Die Tafeln werden in faszinierender Art in den Tanz mit einbezogen und tanzen mit den Menschen. Zwischenzeitlich ist eine weitere Tänzerin hinzugekommen, die teils wie eine Spiegelung der ersten Tänzerin wirkt. Die magische Stimmung wird unterstützt durch die fast hypnotischen Klänge der Musik, die kaum als Collage verschiedener Musikstücke erkennbar ist. Als Bezug zum Titel kann ich hier die fortwährende Wiederho-

zu einem Klavierstück von Yehezkel Raz, das mit Teilen von Ravels Boléro arbeitet, aber durch Verlangsam und vor allem rückwärts gespielt die Komposition Ravels erkennbar macht. Nach Aussage des Programmheftes sollen so Ravels Selbstzweifel an der Qualität seines Boléros verdeutlicht werden. Vier Tänzerinnen und drei Tänzer, bilden tanzend unterschiedliche „Paarungen“ von Soli bis hin zur kompletten Gruppe. Zum Schluss bilden sich vier Paare und eine Tänzerin steht allein. Den Bühnenrahmen bilden links und rechts Leuchtstoffröhren, die immer wieder die Farben wechseln. Ein in den Raum gesprochenes Zitat von Ravel leitet über zum Boléro, den die Tänzerinnen und Tänzer mit hoher Energie unterstützt von Klatschen und Rufen darbieten. Die kraftvollen Bewegungen steigern sich genauso wie die Musik, die Tanzenden gehen an ihre Grenzen und brechen am Schluss zusammen.

Das Publikum belohnt diesen Kraftakt begeistert mit stehendem riesigem Applaus.

Hans-Bernd Schleiffer

Ein absurder Abend „Die kahle Sängerin“ von E. Ionesco im Schauspielhaus Bochum

Denkt man an das absurde Theater, dann fallen einem als Inbegriffe „Die kahle Sängerin“ und „Warten auf Godot“ ein. Beide Stücke werden nun in Bochum aufgeführt. Ist unsere Gesellschaft wieder so orientierungslos wie Anfang der 50er Jahre?

Am 25. April hatte „Die kahle Sängerin“ in der Regie von Hausherrn Johan Simons Premiere. Er lässt die Schau-

der Suche nach Bränden bei den Ehepaaren vorbeikommt, bieten Schauspiel- und Fabulierkunst höchster Güte. Der Diener (Konstantin Bühler) ist nicht nur Hausdiener, sondern entpuppt sich als Sherlock Holmes und als mondäne Sängerin (ob kahl wird nicht beantwortet).

Das Drama mit irrealen und grotesken Szenen und wahllos verknüpft erscheinenden



Marius Huth, Jele Brückner, Stacyan Jackson, Stefan Hunstein

Foto: Birgit Hupfeld

spielerinnen und Schauspieler aus dem Publikum auftreten. Das Ehepaar Smith (Stacyan Jackson und Stefan Hunstein) redet aneinander vorbei und streiten sich um Kleinigkeiten. Dann kommt das Ehepaar Martin (Jele Brückner und Marius Huth) zu Besuch. Allein der fein geführte Dialog zwischen dem sich entfremdeten Ehepaar, dass sich anscheinend nicht erkennt, ist ein Besuch des Stückes wert. Dazu nachher noch die trockene bierernste Erzählung einer sinnlosen Geschichte durch die Feuerwehrfrau (Danai Chatzpetrou), die auf

den Dialogreihen verdeutlicht die Sinnfreiheit der Welt und den darin orientierungslosen Menschen. Auf den vier Bildschirmen im Bühnenhintergrund (Bühne: Sascha Kühne und Johan Simons) erscheinen neben sich widersprechenden Uhrzeiten auch Werbefilme aus den 50er Jahren, die heutzutage belächelt werden, aber kurz eingeblendete Kampfflugzeuge mahnen, dass diese Sinnlosigkeit zum Abgrund führen kann, so dass das Lachen ein bisschen im Halse stecken bleibt.

Sigrid Riemer

Aalto Theater im Überblick

Oper – Premieren

- Die Zauberflöte (Wolfgang Amadeus Mozart) – P: 14.09.24
- La forza del destino (Giuseppe Verdi) – P: 09.11.24
- La Cenerentola (Gioacchino Rossini) – P: 07.12.24
- The Listeners (Missy Mazzoli) – P: 25.01.25
- Parsifal (Richard Wagner) – P: 16.03.25
- Karneval in Rom (Johann Strauss) – P: 29.03.25
- Ronja Räubertochter (Jörn Arnecke) – P: 25.05.25

Oper – Wiederaufnahmen

- Wozzeck (Alban Berg) – WA: 21.09.24
- My Fair Lady (Frederick Loewe) – WA: 05.10.24
- Don Giovanni (Wolfgang Amadeus Mozart) – WA: 20.10.24
- Tosca (Giacomo Puccini) – WA: 21.12.24
- Yesterdate (Heribert Feckler/Marie-Helen Joel) WA:30.01.25
- Fausto (Louise Bertin) – WA: 14.02.25
- Nabucco (Giuseppe Verdi) – WA: 06.04.25
- Der Rosenkavalier (Richard Strauss) – WA: 04.05.25
- Aida (Giuseppe Verdi) – WA: 14.06.25

Ballett – Premieren

- Carmen (Johan Inger) – P: 13.10.24
- Cinderella (Jean-Christophe Maillot) – P: 19.04.25

Ballett – Wiederaufnahmen

- Last (Armen Hakobyan, Ana Maria Lucaciu, Ben Van Cauwenbergh) – WA: 14.11.24
- Tanzhommage an Queen (B. V. Cauwenbergh) WA: 15.11.24
- Schwanensee (B. Van Cauwenbergh) WA: 14.12.24
- Romeo und Julia (Ben V. Cauwenbergh) – WA: 07.02.25
- Smile (B. V. Cauwenbergh/A. Hakobyan) – WA: 20.03.25

Schauspiel Essen im Überblick

Grillo-Theater - Premieren

- Der Reisende (n. d. Roman von U. A. Boschwitz) – P: 13.09.24
- Hamlet/Ophelia (nach William Shakespeare) – P: 05.10.24
- Alice im Wunderland (Lewis Carroll) – P: 09.11.24
- Istanbul (Selen Kara/Torsten Kindermann/Akin Emanuel Şipal) – P: 20.12.24
- Sakrileg (AT) (Saar Magal) – UA: 05.04.25
- Peer Gynt (Henrik Ibsen) – P: Mai 2025

Grillo-Theater - Wiederaufnahmen

- Doktormutter Faust (Fatma Aydemir)
- Rausch (Thomas Vinterberg)
- Jeeps (Nora Abdel-Maksoud)

Ersatzspielstätte für Casa – Premieren

- Ein neues Stück vom Stadt-Ensemble Plus (Dawn King) P/UA: 08.02.25
- Anziehen Ausziehen – Ein Bildungsauftrag (AT) (Anne Lepper) – P/UA: Mai 2025

Ersatzspielstätte für Casa – Wiederaufnahmen

- Showtime (ein enttäuschender Abend) (Felix Krakau)
- Die große Wörterfabrik (Agnès de Lestrade)
- Mein Blutbuch (Kim de L'Horizon)

ADA – Premieren

- Tabak (UA) (Rachel J. Müller) – UA: 30.11.24
- Memories of snow (T. Galgotiu/R. Senkl) P/UA: 26.10.24
- Meine Schwester (Bettina Flitner) – P/UA: 14.03.25
- Setup.school(). Die Lernmaschine (Machina Ex) P: Mai 2025

ADA – Wiederaufnahme

- Making Woyzeck (nach Georg Büchner)

Musiktheater im Revier Gelsenkirchen im Überblick

Musiktheaterpremieren – Großes Haus

- Innocence (K. Saariaho) (DEA) – P: 28.09.24
- It only took a kiss – P: 13.10.24
- Hänsel und Gretel (E. Humperdinck) – P: 16.11.24
- La Bohème (G. Puccini) – P: 01.02.25
- Der Mann von La Mancha (M. Leigh, D. Wasserman und J. Darion) – P: 29.03.25
- Die Dreigroschenoper (B. Brecht/K. Weill) – P: 26.04.25
- Fifty-Fifty – P: 17.05.25
- Falstaff (G. Verdi) – P: 14.06.25

Musiktheaterpremieren – Kleines Haus

- Der kleine Horrorladen (Alan Menken/Howard Ashman) P: 14.09.24
- NOperas! – Oper otze Axt (UA) – P: 13.04.25

Musiktheater Wiederaufnahmen

- Drei Männer im Schnee (Th. Pigor) – WA: 14.12.24 (großes Haus)
- Marlene und die Dietrich – WA: 26.01.25 (kleines Haus)

Tanzpremieren – Großes Haus

- Carmina Burana (G. Spota, A. Monforte) – P: 19.10.24

Tanzpremieren – Kleines Haus

- 2 Jahreszeiten Herbst/Winter – P: 08.12.24
- Blaubart 2.0. – P: 01.03.25
- Midnight Rising (Club Guy & Roni in Kooperation mit E. Babai, E. Cohen Bonen und M. Belsitzman) P: 17.05.25

Puppentheaterpremieren – Kleines Haus

- 50 Millionen Tonnen Unsterblichkeit – P: 18.10.24
- Was das Nashorn sah, als es auf die andere Seite des Zauns schaute – P: 17.01.25

Schauspiel Bochum im Überblick

Premieren Schauspielhaus

- Warten auf Godot (Samuel Beckett) -P: 06.09.2024
- Eines langen Tages Reise in die Nacht (Eugene O'Neill) – P: 27.09.24
- Frankenstein (nach Mary Shelley) – P: 18.10.24
- Nils Holgersson (Selma Lagerlöf) – P: 16.11.24
- Meine geniale Freundin (nach den Romanen von Elena Ferrante) P: 24.01.25
- Sturmhöhe (nach Emily Brontë) – P: 07.03.25
- Trommeln in der Nacht (Bertolt Brecht) – P: 11.04.25

Premieren Kammerspiele

- Grelle Tage (Selma Kay Matter) – DE: 21.09.24
- Werther (Love & Death) (AT) (Lies Pauwels) – P/UA: 01.11.24
- Give up die alten Geister (Benjamin A. Meirhaeghe) P/UA: 13.12.24
- Fabian oder der Gang vor die Hunde (nach Erich Kästner) – P: 31.01.25
- Gandhi (AT) (De Warme Winkel) – P/UA: 29.05.25

Premiere Oval Office

- Alice im Wunderland oder Wie Alice in ihren Kopf fiel (frei nach Lewis Carroll) P/UA: 20.09.24

Premiere Theaterrevier

- Das NEINHorn (Marc-Uwe Kling und Astrid Henn) – P: 22.09.24
- Vier Piloten (Till Wiebel) – P/UA: 20.12.24
- S.U.P.E.R. Superheld*innen in eurem Klassenzimmer – P: 09.03.25

Das breite Repertoire-Angebot des Schauspiels Bochum entnehmen Sie bitte dessen Homepage oder lassen sich von der Geschäftsstelle beraten.

*P = Premierentermin, UA = Uraufführung,
DE = deutsche Erstaufführung*